



AllerWeltHaus

weltinfo

April - Mai - Juni 2012 | Nr.: 331

www.allerwelthaus.org

Hunger und Profit

Spekulation mit Lebensmitteln

Freizeittipp:
Vielfalt Tut Gut Festival '12

© Gerd Altmann/Pixelio.de

innenliegend:

Veranstaltungskalender April - Juni '12



AllerWeltHaus

Café Mundial

rauchfrei & vegetarisch

mo.–fr. 12–22.00 Uhr

sa. 10–18.00 Uhr

sonntags geschlossen

Telefon 02331/183947

AllerWeltHaus

Weltladen

**Kunsthandwerk, Lebensmittel
und Geschenkideen aus Fairem Handel**

mo.–fr. 10–13.30 Uhr

15–18.30 Uhr

sa. 10–16.00 Uhr

Telefon 02331/21410

AllerWeltHaus Hagen

Potthofstr. 22

Telefon 02331/21410

Email info@allerwelthaus.org

www.allerwelthaus.org

Spenden-Konto des AllerWeltHaus:

Kontonr. 103023003

Sparkasse Hagen, BLZ 45050001

AllerWeltHaus

Bücherei und Archiv

Sie haben Zugang zu:

120.000 Zeitschriftenartikeln

25.000 Büchern

3.000 Unterrichtsmaterialien

500 AV-Medien

Geöffnet fr. 16 - 19:30 Uhr

Weitere Termine nach Absprache unter

buecherei@allerwelthaus.org

www.archiv-awh.org

AllerWeltHaus

Kulturbüro

**Informationen zu Programm, Kursangeboten,
der Arbeit des AllerWeltHauses, Beratung
für Globales Lernen, Anmietung von Räumen**

mo.–do. 08–15.00 Uhr

fr. 08–13.00 Uhr

Telefon 02331/21410

Fax: 02331/183939

Email info@allerwelthaus.org

weltinfo im Jahresabonnement –

jetzt auch als PDF-Datei:

www.allerwelthaus.org

**Werden Sie Mitglied im AllerWeltHaus Hagen
e.V. und unterstützen Sie unsere Arbeit.**

Kontakt: info@allerwelthaus.org

Stoppt den Hunger durch Finanzmarktspekulation!

*„Kein Geschäft ist es wert,
den guten Ruf der Deutschen
Bank aufs Spiel zu setzen.“
(Josef Ackermann)*

Fast eine Milliarde Menschen
hungert, obwohl es genug
Nahrungsmittel für alle gibt.

Eine der Ursachen sind steigende Preise für Grundnahrungsmittel - 2010 stiegen die Lebensmittelpreise um ein Drittel mit der Folge, dass mehr als 40 Millionen Menschen zusätzlich in absolute Armut gestürzt wurden. Banken und Fonds sind mitverantwortlich für diese Preissprünge, denn sie haben Rohstoffe wie Weizen und Mais als Anlagemöglichkeit entdeckt, die hohe Profite verspricht. Sie lenken Anlegerkapital, das mit dem eigentlichen Handel von Rohstoffen wie Soja, Weizen oder Mais nichts zu tun hat, in die Warenterminkmärkte. Es werden Spekulationsblasen erzeugt und Wetten auf die Entwicklung

der Preise abgeschlossen - je höher der Brotpreis, umso höher der Gewinn.

Die Investment-Banker bestreiten diese Auswirkungen ihrer Geschäfte. Die Verbraucherorganisation foodwatch hat Ende 2011 mit dem Report „Die Hungermacher“ erdrückende Belege dafür vorgelegt, dass die Spekulation mit Agrarrohstoffen die Preise

für Nahrungsmittel nach oben treibt und damit Hunger verursacht. Auch Josef Ackermann trägt dafür Verantwortung: Die Deutsche Bank ist global die Nr. 1 bei börsengehandelten Roh-

stoffprodukten im Agrarbereich - die es auch für Kleinanleger gibt.

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Ergebnisse der Studie „Die

Hungermacher“ vor, aber auch medienwirksame Protestaktionen gegen das Geschäft mit Hunger.

Zehntausende wütende E-Mails haben bereits bewirkt, dass die Deutsche Bank zuzusagen musste, das Agrarrohstoff-Geschäft zu überprüfen.

[Ulrich Korfluer]

foodwatch®
Report 2011



DIE HUNGERMACHER

Wie Deutsche Bank, Goldman Sachs & Co.
auf Kosten der Armen mit
Lebensmitteln spekulieren

Zocken mit Getreide- gute und schlechte Spekulanten?

Seit Menschengedenken wird mit Rohstoffen Handel betrieben. Rohstoffe wie Getreide werden gelagert, um in Zeiten, in denen die Nachfrage nach Getreide steigt, den Markt zu bedienen. Rohstoffhändler waren jedoch den natürlichen Preisschwankungen (z.B. bei Missernten) ausgesetzt. Um sich hiervor zu schützen, entwickelte sich das System der Warenterminbörsen. Diese Börsen sind der Handelsplatz für Rohstoffverträge, sog. Futures. Ein Getreidehändler schließt im März eines Jahres einen Rohstoffvertrag (Future) ab, der ihm garantiert, im kommenden August seine Ware für einen im März festgelegten Preis zu verkaufen, unabhängig von dem Verkaufspreis im August. Andersherum kann sich ein

potenzieller Käufer, der im März weiß, dass er im August Getreide benötigt, im März ein Future kaufen, um im August für einen festen Preis Getreide zu erwerben. Dieses System funktioniert nur, wenn ebenso viele Rohstoffkäufer, wie Rohstoffverkäufer über die Warenterminbörse handeln. Nun treten die Spekulanten auf, die in Zeiten der geringeren Nachfrage dennoch Futures kaufen und somit den Handel aufrecht erhalten, so dass jeder Verkäufer auch immer einen Käufer findet und die Preise stabil bleiben. Die Spekulanten handeln hierbei jedoch nicht mit der physischen Ware, sondern nur mit den Rohstoffverträgen. Spekulanten sind für den Handel mit Futures zwingend



io.de

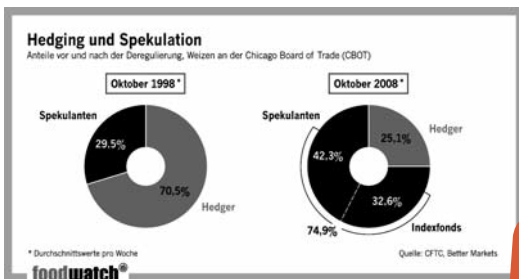
25% zu 75% so sind heute etwa 80% Spekulanten.

Durch dieses Ungleichgewicht wird eine künstliche Nachfrage geschaffen, die die Preise extrem steigen lässt. Immer mehr Banken drängen mit ihren Fonds auf den Markt und verhalten sich nicht, wie die früheren Spekulanten, sondern kaufen langfristig Futures um die Preise in die Höhe zu treiben und dann teuer verkaufen zu können. Durch diesen Mechanismus verteuert sich auch die zu zahlende Sicherheitsleistung pro Rohstoffvertrag, die der Börse als Handelsplatz die Liquidität der Händler garantieren soll. Je höher der Futurewert, desto höher die Sicherheitsleistung.

Durch die Deregulierung übersteigt die Nachfrage deutlich das physische Volumen der Handelsgüter. Die Warenterminbörsen werden zweckentfremdet und dienen mittlerweile mehr der Kapitalanlage für Banken. Dies schlägt sich in hohen Preisen bei Lebensmitteln für den Endverbraucher nieder.

[Christian Reinhardt]

notwendig. Jedoch hat sich das Gleichgewicht auf den Terminbörsen in den letzten zwölf Jahren verändert. Bis zum Jahr 2000 wurden die Spekulanten kontrolliert, und es durften max. 600 Futures erworben werden. Auf Druck der Finanzkonzerne wurde diese Limitierung jedoch aufgehoben und dadurch die Warenterminbörse gerade für Spekulanten und Investmentbanken interessant. Betrug 1990 das Verhältnis an den Terminbörsen zwischen Spekulanten und tatsächlichen Rohstoffhändlern ca.



Die Mär

von Angebot und Nachfrage

Das kennen wir schon von den Finanzmärkten: Es ist extrem viel Geld da, das angelegt werden will. Heute orientieren sich viele Anleger zu den Rohstoffmärkten.

Es ist allerdings schwierig, exakte Angaben zu den Auswirkungen zu finden. Gleich ob in der Financial Times, im Wall Street Journal oder in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: Fast immer findet man in den Berichten zur Rohstoffspekulation den Hinweis, es gebe „praktisch keinen Beweis“ für deren Auswirkung auf die Preise.

Das ist so nicht richtig. Es gibt eine Reihe Studien, die nachweisen, dass Preissteigerungen auf den Rohstoffmärkten im Wesentlichen auf die Spekulation von Investoren zurückzuführen sind.

Messbar ist dieser Einfluss durch den „Granger-Test“, mit dem die parallele Entwicklung zweier verschiedener Größen (hier: Investitionen von Großanlegern auf den Rohstoffmärkten und die Preise der entsprechenden Rohstoffe) auf Kausalzusammenhänge zwischen beiden Größen zurückgeführt werden kann.

Bei steigenden Rohstoffpreisen wird gerne die Mär vom wachsenden Bedarf und dem fehlenden Angebot aufgetischt. Sie führt jedoch in die Irre. Beispielhaft sind die Preissprünge für Rohöl. Solche hat es auch in der Vergangenheit gegeben, etwa 1991, während des ersten Golfkrieges. Doch im Frühjahr 2008 gefährdete kein Krieg die Ölförderung.



Nach Angaben des US-Energieministeriums sank der globale Ölverbrauch zwischen Dezember 2007 und September 2008 von 87,5 Mio. auf 85,3 Mio. Fass pro Tag.

Währenddessen stieg die weltweite Ölförderung von 85,3 auf 85,7 Mio. Tonnen pro Tag. Alle Zeichen standen auf Preisverfall. Doch stattdessen stieg der Ölpreis zwischen Januar und Juni von 95 \$ auf 147 \$ pro Fass. Dafür gab es nur eine plausible Erklärung: Das Geschäft mit Hypotheken und Immobilien war in den USA eingebrochen, die Zinsen und Erträge sanken ebenso wie die Aktienkurse, und die Anleger griffen zu der Alternative, die ihnen die Finanzbranche bot: Wetten auf steigende Rohstoffpreise.

Der Ölpreis-Schock verschärfte wegen der Auswir-

kungen auf den Getreidepreis die Hungerkrise in vielen Staaten. Denn der Getreideanbau ist höchst energieintensiv. Nach Kalkulation des Weltbank-Ökonomen John Baffes schlugen die Ölpreise zu gut einem Viertel auf die Getreidepreise durch. Laut Weltbank mussten während der Hochpreisphase 2007/08 an die 100 Millionen Menschen zusätzlich Hunger leiden, weil sie die höheren Preise nicht mehr bezahlen konnten. Gleichzeitig gibt es keinerlei wirtschaftlichen Nutzen aus der massenhaften Kapitalanlage an den Rohstoffmärkten. Nicht ein Dollar dient der Förderung von Rohstoffen oder der Herstellung von Nahrungsmitteln. Es handelt sich ausschließlich um Wettgeschäfte.

[Thomas Schmikowski]



Instrumente - gegen die Spekulation mit Agrarrohstoffen

Derzeit setzen die meisten reformwilligen Politiker und auch die NGOs in den USA und Europa vor allem auf die (Wieder-)Einführung von sogenannten „Positionslimits“.

Gemeint ist eine für jede Börse und jeden Rohstoff definierte Obergrenze der Anzahl an Terminkontrakten und vergleichbaren, über die Banken gehandelten Derivaten, die einzelne Unternehmen und Händler jeweils zeichnen dürfen.

Hier bedürfe es „aggregierter Positionslimits“, also absoluter Obergrenzen nicht nur für einzelne Unternehmen, sondern für den Anteil der Spekulation am Terminhandel insgesamt, fordert die amerikanische „Commodities Markets Oversight Coalition“, in

der sich Rohstoff verbrauchende Unternehmen, Verbraucherschützer und entwicklungspolitische Aktionsgruppen zusammengeschlossen haben.

Der Ausschluss von institutionellen Investoren wie Pensionsfonds und Versicherungen und das Verbot von Publikumsfonds (für individuelle Anleger) auf Basis von Rohstoffen ergänzen die Instrumente gegen Spekulation mit Lebensmitteln.

Attac, Misereor, Oxfam und WEED setzen sich gemeinsam für die Eindämmung von preistreibenden Finanzspekulationen mit Nahrungsmitteln ein:



Gemeinsame Aktion von Oxfam
gegen die exzessive Spekulation
© www.attac.de/index.php?id=...



T MAN NICHT!

Oxfam, Weed und Attac am 13.10.2011
Spekulation mit Lebensmitteln
http?id=10043

„Wir fordern:

Transparenz erhöhen:

Alle Finanzgeschäfte, die Nahrungsmittel betreffen, müssen öffentlich gemacht werden.

Risiken minimieren:

Die Finanzmärkte für Rohstoffe müssen strenger kontrolliert und reguliert werden. Höchstgrenzen für zulässige Preisschwankungen und für die Anzahl und den Umfang von Rohstoffwetten, die ein Finanzspekulant eingehen darf, sind erste wichtige Schritte, um exzessive Spekulation einzudämmen.

Finanzspekulant den Wind aus den Segeln nehmen - das globale Nahrungsmittelsystem stabilisieren:

Grundlegende Reformen in der Produktion und Vermarktung von Nahrungsmitteln müssen gefördert werden.

Dazu gehören beispielsweise die Abschaffung der staatlichen Förderung von Biosprit, verbindliche internationale Regeln zur Landnutzung sowie Investitionen in eine soziale und ökologisch nachhaltige Landwirtschaft.

Zusätzlich zum direkten Nutzen für in Armut lebende Menschen würde hierdurch das Nahrungsmittelsystem stabilisiert.

Viele Faktoren beeinflussen die globalen Nahrungsmittelpreise, aber Spekulation wirkt als Trendverstärker. Steigen die Preise etwa, weil immer mehr Essen in den Tank statt auf den Teller kommt, so heizen die Nahrungsmittelwetten die Preise weiter an.“

[Claudia Pempelforth]

Hände weg vom Acker, Mann!

und andere Mitmachaktionen

Wie so oft an dieser Stelle kommt nun die Frage: „Und was soll ich dagegen tun?“

Wie so oft an dieser Stelle ist die Antwort: Mach mit bei einer der vielen Aktionen, die zu diesem Thema ins Leben gerufen wurden.

Hier ein paar Vorschläge:

www.haende-weg-vom-acker-mann.de

Diese E-Mail-Aktion wurde von Foodwatch gestartet und richtet sich an den scheidenden Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank. Das Kreditinstitut wird aufgefordert, aus dem Spekulationsgeschäft mit Lebensmitteln auszusteigen und sich einer gesetzlichen Regulierung nicht zu verschließen.

www.attac.de/aktuell/bankwechsel/worum-geht-es/5-minuten-info

Hier wird - vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise und der Milliarden-Rettungspakete für die Banken, die nun wieder weiter zocken - den Kunden von Großbanken ein Wechsel zu einer der Alternativbanken (Umwelt Bank, Ethik Bank, GLS Bank und Triodos Bank) empfohlen.

www.steuer-gegen-armut.org

Die Kampagne "Steuer gegen Armut" ist ein Zusammenschluss von 89 Mitgliedsorganisationen und fordert die Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Aus den Einnahmen sollen Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und zum Umweltschutz finanziert werden. Möglichkeit zum Mitmachen: die eigene Kommune auffordern, die Kampagne zu unterstützen. [Thomas Schmikowski]





Pelmkestraße 14
0 23 31/33 69 67
www.pelmke.de

SA 07.04.

We Have Band + Bendagram

FR 27.04.

Pelmke Poetry Slam

FR 30.04.

Welcome to the Jungle

SA 05.05.

Grizzly Club

SA 12.05.

25 Jahre Pelmke - Der Akt!

SO 01.06.

Wiglaf Droste

Wenn Sie Interesse haben an den **Kampagnen „Faire Metropole Ruhr“** oder **„Heiße Zeiten - Nimm die Zukunft in die Hand“**, können Sie sich gerne an das Kulturbüro des AllerWeltHauses wenden:
Tel.: 02331/21410
E-Mail: info@allerwelthaus.org

Bildnachweis:

- Titelbild: © Gerd Altmann/Pixelio
- S. 3: © foodwatch
- S. 4/5 oben: © Jens Kemle/Pixelio
- S. 4/5 unten: © foodwatch
- S. 6/7 © Gerd Altmann/Pixelio
- S. 8/9 © www.attac.de/index.php?id=10043
- S. 10 © foodwatch

Literaturtipps zu dieser Ausgabe:

Thilo Bode/foodwatch e.V.
Die Hungermacher. Wie Deutsche Bank, Goldman Sachs & Co.auf Kosten der Ärmsten mit Lebensmitteln spekulieren
Foodwatch Report Okt. 2011, Berlin, 2011

www.attac.de/aktuell/nahrungsmittelkrise/ursachen/spekulation

attac
Krötenwanderung jetzt!
Bank wechseln – und Druck machen für ein anderes Bankensystem!
Göttingen 2011
www.attac.de/bankwechsel

Misereor, Oxfam, weed (Hg.)
Factsheet Die Deutsche Bank
www.oxfam.de/factsheet-deutsche-bank

Christian Teevs
"Ackermann bricht sein Versprechen"
www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,812214,00.html 31.01.12

Wir danken für die freundliche Unterstützung: ABP der Ev. Kirche, BMFSFJ, BMZ, Brot für die Welt, EED, Ev. Landeskirchen Rheinland und Westfalen-Lippe, Kirchenkreis Hagen, Kulturbüro der Stadt Hagen, Lokales Aktionsbündnis für Toleranz und Demokratie, Ministerpräsident NRW, Sparkasse Hagen, Sponsoren, VHS-Hagen

Impressum

AllerWeltHaus Hagen e.V.
58095 Hagen . Potthofstr. 22
Tel. 02331-21410
Fax 02331-183939

Redaktion:

U. Korfluer, C. Pempelforth,
Ch. Reinhardt, T. Schmikowski
Erscheint in jedem Quartal

Auflage:

1500 auf Recyclingpapier

Druckerei:

[kju:bus] Druck Hagen
Nachdruck erwünscht

Basis-Entwurf:

oundmdesign, Wuppertal
DTP: U. Korfluer



Vielfalt Tut Gut Festival `12

Sa 02. Juni 2012
15 - 23 Uhr



Bühne

15 - 18 Uhr

Familienprogramm

Hören, sehen, schmecken, mitmachen

18 - 20 Uhr

Song Contest

Open Stage für deinen Lieblingssong

20:15 Uhr

Konzert: Celtic Voyager

Celtic & Irish Folk `n Roll

22:15 Uhr

Finale: The Violet Tribe

Belly Dance - Orient meets Okzident